

Gefördert durch die

Deutsche  
Bundesstiftung  
Umwelt

Postfach 17 05 • 49007 Osnabrück



Projekt:  
„Schülerfirmen im Kontext einer  
Bildung für Nachhaltigkeit“



---

Die vorliegende Befragung ist angelehnt an einen Fragebogen, der im Rahmen eines Universitätsseminars von Carsten Holtel (Institut für ökonomische Bildung an der Carl von Ossitzky Universität Oldenburg) im Wintersemester 2002/2003 entworfen wurde.

Projektinterne Befragung:

„ Wie sehen die Betroffenen/Praktiker – SchülerInnen und Lehrkräfte – das pädagogische Konzept „Schülerfirmen“

Projekt „Schülerfirmen im Kontext einer Bildung für Nachhaltigkeit“

Inhaltlich betreut von Beatrice von Monschaw.

Die letzte Auswertung und Kommentierung wurden erstellt von Gabriele Janson

RUZ Hollen

Holler Weg 33

27777 Ganderkesee

Tel.: 04223-95058

Mail: [schuelerfirmen@ruzhollen.de](mailto:schuelerfirmen@ruzhollen.de)

Net: [www.nasch21.de](http://www.nasch21.de)

---

## Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	S. 3
2	Auswertung des Fragebogens für SchülerInnen	S. 3
2.1	Rolle der Lehrkraft	S. 3
2.2	Das Lernen in der Schülerfirma	S. 4
2.2.1	Vermittlung von Schlüsselqualifikationen	S. 5
2.2.2	Motivation	S. 6
2.2.3	Pädagogische Effekte	S. 7
2.2.4	Beurteilung der Schülerfirma	S. 9
3	Fazit	S. 10
3.1	Kollegium	S. 10
3.2	Rolle der Lehrkraft	S. 10
3.3	Das Lernen und Lehren in der Schülerfirma	S. 11
3.4	Schlussbetrachtung	S. 12

## 1 Einleitung

Die Befragung erfolgte im Rahmen der Fachtagung „NaSch 21 (...)“ und der 2. Zentralveranstaltung des Projektes vom 16. bis 18.03.03 in Osnabrück. Die wissenschaftliche Mitarbeiterin des Projektes, Frau von Monschaw befragte, begleitend zum offiziellen Programm und in den Pausen, Mitglieder aller anwesenden Schülerfirmen anhand eines Fragebogens.

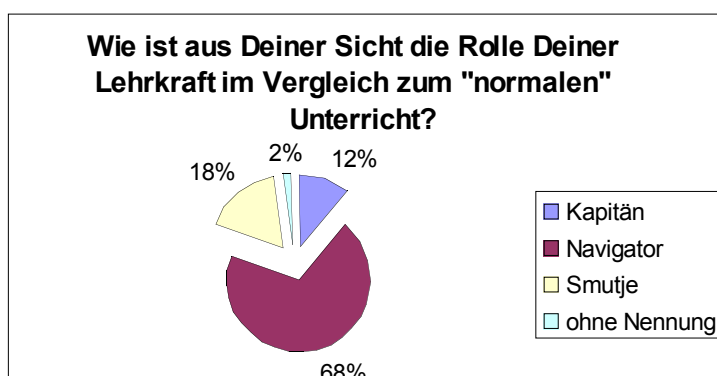
Die Befragung besteht aus 2 Teilen, weil SchülerInnen und betreuende Lehrkräfte getrennt befragt wurden. Dabei wurden den Befragungen teilweise auch unterschiedliche Fragen zugrunde gelegt. Zwar konnte in diesem Rahmen die Befragung an empirische Methoden nur angelehnt und damit Repräsentativität im wissenschaftlichen Sinne nur eingeschränkt gewährleistet werden, aber aus den gewonnenen Daten lässt sich sehr wohl ablesen, welchen Tendenzen die Beurteilung des Konzeptes „Schülerfirmen“ durch ihre Akteure folgt.

Im Folgenden werden die Inhalte der zugrundeliegenden Fragebögen als Tortendiagramme wiedergegeben. Insgesamt nahmen 60 Personen an der Befragung teil. Alle Vergleichsfragen (besser/schlechter als, mehr/weniger als, etc.) beziehen sich auf das Verhältnis von Schülerfirmen zu regulärem Unterricht.

## 2 Auswertung des Fragebogens für SchülerInnen

Es wurden insgesamt 51 Schüler und Schülerinnen befragt.

### 2.1 Rolle der Lehrkraft



Kapitän = hat immer das erste und letzte Wort

Navigator = übernimmt im Notfall das Steuer, gibt aber in der Regel nichts vor

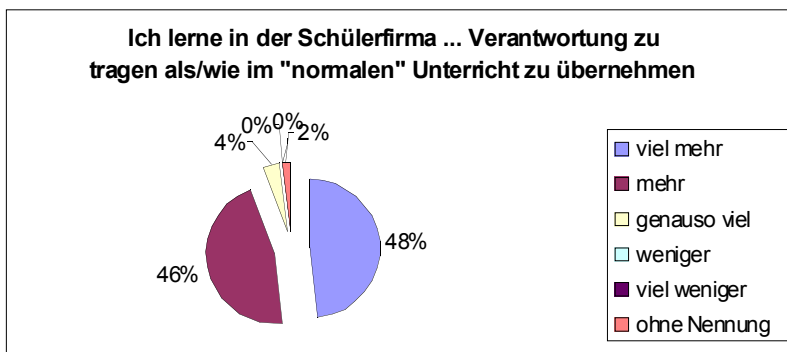
Smutje = kümmert sich um das Wohl der Mannschaft (schlichtet Streit, motiviert, hat ein offenes Ohr, ...)

Die Schülerinnen sehen ihre betreuenden Lehrkräfte in einer zurückhaltenden Position: sie werden mit Abstand in erster Linie als Lenkende wahrgenommen und dann als eine Art „Sozialbetreuer“; erst an letzter Stelle steht die Bedeutung als Entscheidungsträger.

## 2.2 Das Lernen in der Schülerfirma

### 2.2.1 Vermittlung von Schlüsselqualifikationen

#### 2.2.1.a) Schlüsselqualifikationen

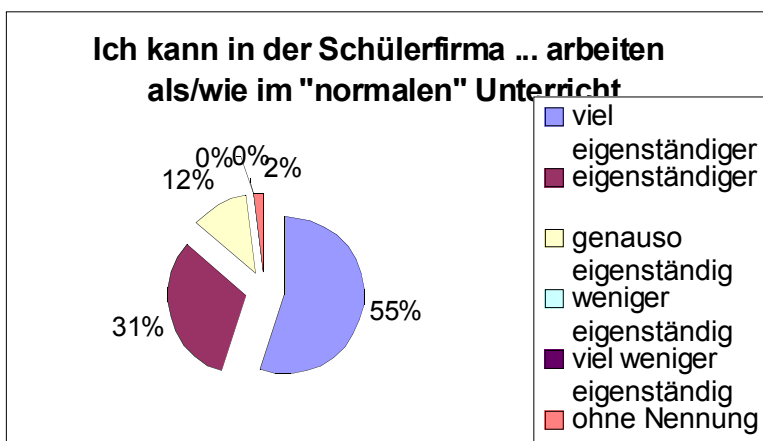


Weitere Nennungen:

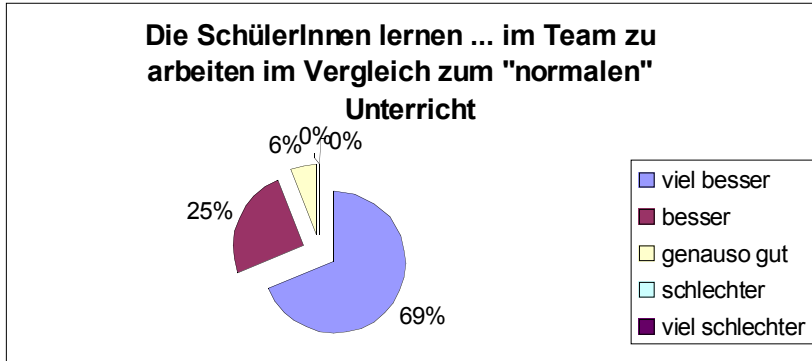
- kritikfähig zu werden,
- starkes Selbstbewusstsein

Das Thema „Tragen von Verantwortung“ wird mit 94% positiv eindeutig zugunsten der Schülerfirma bewertet.

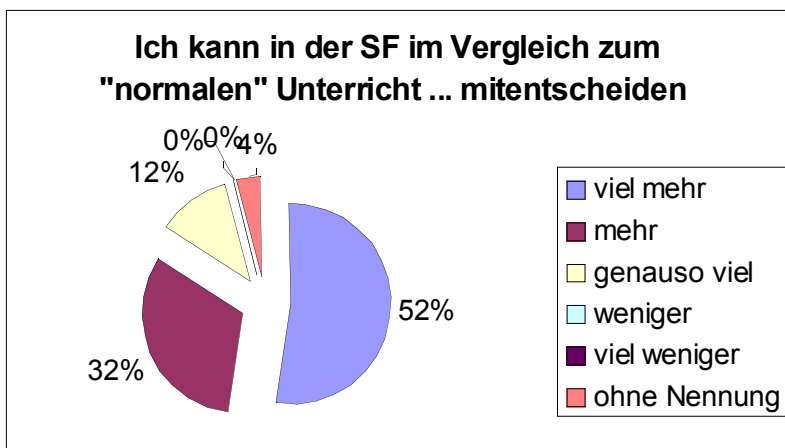
#### 2.2.1.b) Schlüsselqualifikationen



### 2.2.1.c) Schlüsselqualifikationen



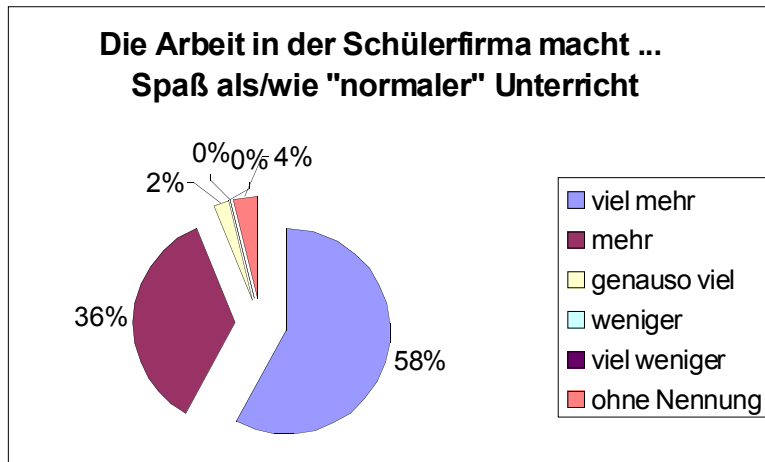
### 2.2.1.d) Schlüsselqualifikationen



2.2.1.a) bis 2.2.1.d): Das Erlernen von Schlüsselqualifikationen wird von SchülerInnen hoch bewertet, wobei sie auch dem regulären Unterricht eine gewisse, jedoch geringe Vermittlungskompetenz einräumen.

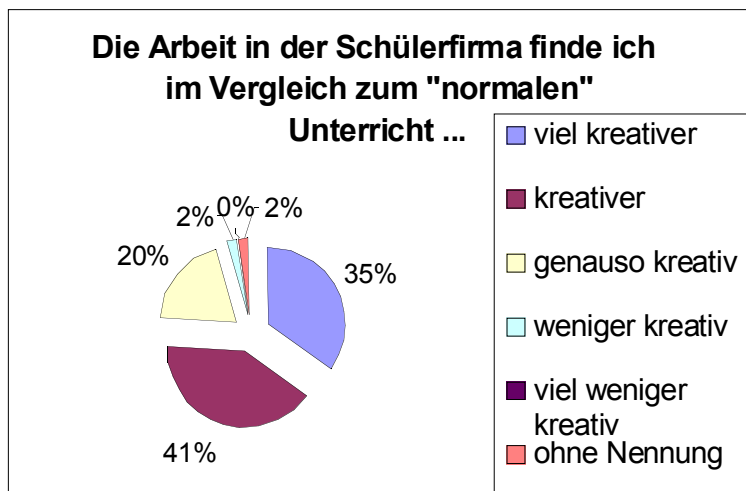
## 2.2.2 Motivation

### 2.2.2.a) Motivation



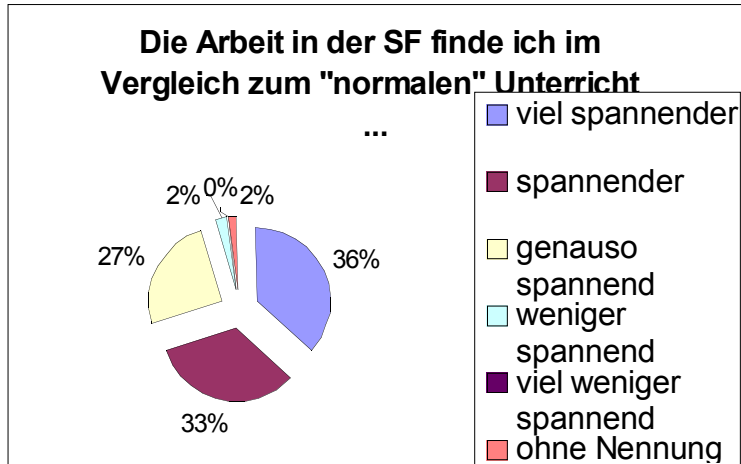
Diese Bewertung ist eine der eindeutigsten, die in der gesamten SchülerInnen-Befragung gemacht wurde: zu 94% macht demnach die Arbeit in der Schülerfirma mehr Spaß als im regulären Unterricht.

### 2.2.2.b) Motivation



Kreativität wird vorrangig in der Schülerfirma erlebt, eingeschränkt wird sie aber auch dem regulären Unterricht zugestanden.

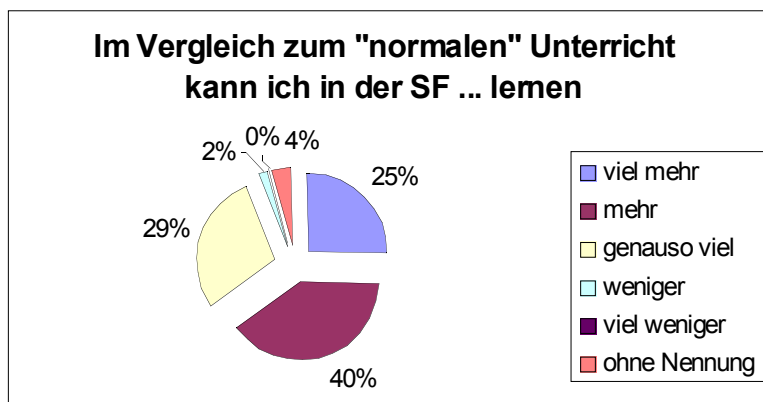
### 2.2.2.c) Motivation



Beim Thema „Spannung“ liegt das Verhältnis von regulärem Unterricht zu Schülerfirma bei gut 2 : 1 für die Schülerfirma.

### 2.2.3 Pädagogische Effekte

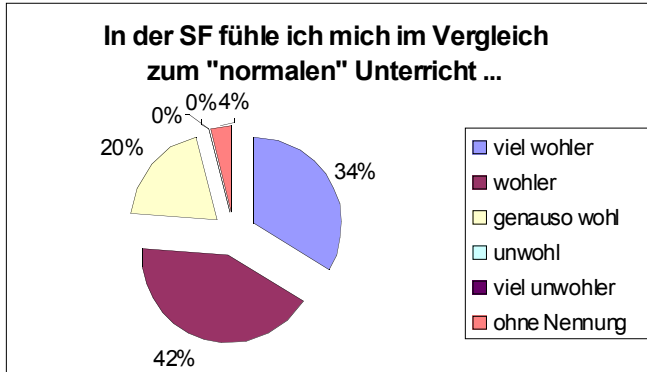
#### 2.2.3.a) Effekte



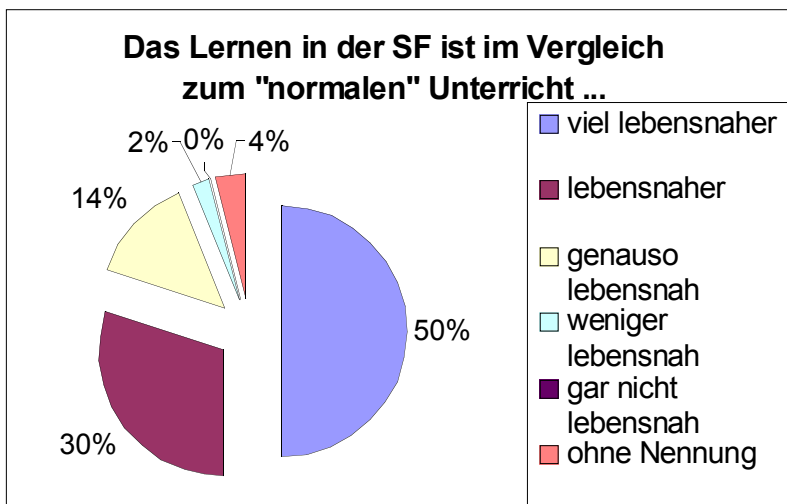
Weitere Nennungen:

lerne, freier zu sprechen

2.2.3.b) Effekte

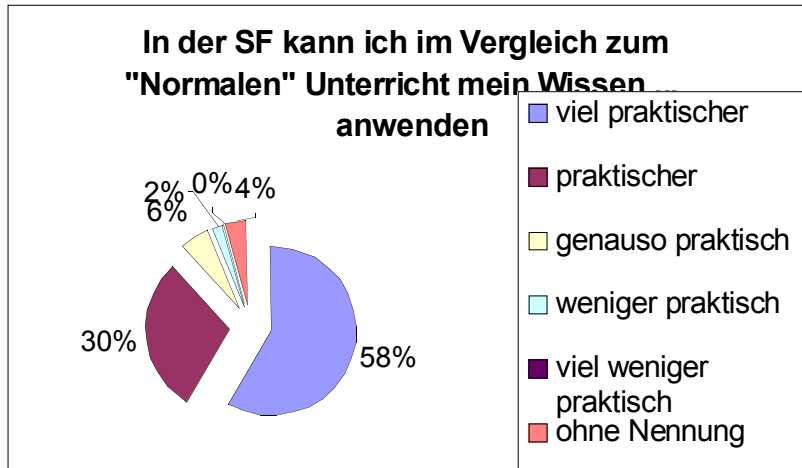


2.2.3.c) Effekte



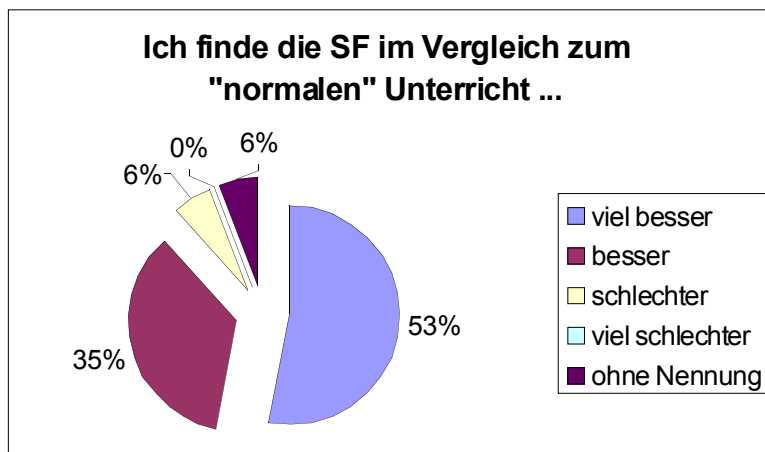
Das Thema „Lebensnähe“ wird eindeutig besser in der Schülerfirma bewertet.

### 2.2.3.d) Effekte



Bei der praktischen Anwendung von Wissen wird die Schülerfirma von Schülerinnen recht eindeutig als führend bewertet.

### 2.2.4 Beurteilung der Schülerfirma



### 3 Fazit

(gemeinsam für SchülerInnen und Lehrkräfte)

#### 3.1 Kollegium

##### Schulleitung

Die Unterstützung durch die Schulleitungen scheint an den Projektschulen nahezu voll gewährleistet zu sein.

##### Kollegium

Die Wahrnehmung der Schülerfirmen im Kollegium fällt etwas geringer aus, wobei Unterstützung wohl in ausreichendem Maße vorhanden ist. Es ergeben sich allerdings noch freie Kapazitäten für den Ausbau dieser so wichtigen Kooperation im gesamten Kollegium.

##### Schulprogramm

Die Integration der Schülerfirma in ein Schulprogramm ist vor allem von Bedeutung, weil dieses massiv für die Öffentlichkeitsarbeit der Schule eingesetzt wird und somit auch die Schülerfirma und die dort erfolgenden Qualifikationen nach außen hin dargestellt werden. Gewünschte Empfänger dieser Information sind v. a. zukünftige Arbeitgeber und mögliche Kooperationspartner für die Schülerfirma.

Die Einbettung in das Schulprogramm ist nur bei gut einem Drittel der Befragten in zufriedenstellendem Umfang erfolgt. Einen besonderen Hintergrund hierfür stellt die Tatsache dar, dass 16% der befragten Lehrer angeben, an ihrer Schule noch kein Schulprogramm zu haben.

#### 3.2 Rolle der Lehrkraft

Die unter den betreuenden Lehrkräften bevorzugte Arbeitsmethode in der Schülerfirma ist offenbar die Begleitung des weitestgehend selbstständigen Arbeitens der SchülerInnen, ohne große inhaltliche Vorgaben. Es wird lediglich korrigierend eingegriffen. Ein kleiner Teil bezieht in seine Schülerfirmenbetreuung auch das Treffen von Entscheidungen mit ein. In der Rolle des rein sozialen Betreuers sieht sich keine Lehrkraft!

Dies wird jedoch von den SchülerInnen in ihrer Befragung etwas anders bewertet. Die Aufteilung der Lehrer-Rolle in „Navigator/Lenken“ (größter Teil) und „Kapitän/Entscheiden“ ist proportional ähnlich. Allerdings verlieren beide Nennungen bei den Schülerinnen ein paar Prozentpunkte zugunsten der Rolle der betreuenden Lehrkraft als „Smutje/Sozialbetreuer“, wodurch diese

Nennung im Rang noch vor die des „Kapitäns/Entscheidungsträgers“ tritt. Die Bedeutung der betreuenden Lehrkraft als soziale Instanz wird also von SchülerInnen und Lehrkräften ganz unterschiedlich wahrgenommen.

### **3.3 Das Lernen und Lehren in der Schülerfirma**

#### Schlüsselqualifikationen

Sowohl SchülerInnen, als auch Lehrkräfte bewerten die Vermittlungskompetenz von Schülerfirmen in diesem Bereich sehr hoch, wobei die Bewertung durch die Lehrkräfte insgesamt etwas positiver ausfällt, als durch die SchülerInnen.

Da das Einüben von Schlüsselqualifikationen, über das zukünftige Berufsleben hinaus, die SchülerInnen auch für die optimale Bewältigung von zentralen Situationen anderer Lebensbereiche (Kommunikation i. d. Familie, etc.) fit macht, sollte ihre Vermittlung auch zukünftig ein zentraler Punkt des schulischen Lehrplanes sein. Schülerfirmen können hierzu offensichtlich maßgeblich beitragen.

#### Motivation / Anforderungen

Bei den gemeinsam bewerteten Motivations-Punkten liegen die SchülerInnen beim Thema „Spas“ in ihrer Bewertung der Schülerfirma weiter vorne. Ansonsten bewerten sie die Motivationswirkung von Schülerfirmen durchweg positiv, jedoch etwas zurückhaltender als die Lehrkräfte, zugunsten eines etwas größeren Motivations-Zugeständnisses an den regulären Unterricht.

Möglicherweise bedingt die beobachtete hohe Motivationswirkung der Arbeit in Schülerfirmen bei SchülerInnen und Lehrkräften eine erhöhte Bereitschaft, die ebenfalls damit verbundene Mehrarbeit im Vergleich zum regulären Unterricht in Kauf zu nehmen.

Auch verbesserte Lerneffekte könnten damit in Zusammenhang gebracht werden.

#### Pädagogische Effekte

Die Bewertung der pädagogischen Effekte von Schülerfirmen fällt bei den Lehrkräften sehr gut aus. Auch die SchülerInnen bewerten hier positiv, räumen jedoch auch dem regulären Unterricht eine gewisse Rolle ein. Die Komponente „Praxisbezug / Anwendung von Wissen“ wird allerdings von beiden Parteien sehr eindeutig zugunsten von Schülerfirmen bewertet.

---

### 3.4 Schlussbetrachtung

In der Zusammenschau lässt sich feststellen, dass der reguläre Schulunterricht eine wichtige Basis für das Erwerben von Kenntnissen ist. Schülerfirmen nehmen den Faden vor allem dort auf, wo Unterricht notwendigerweise an seine Grenzen stößt. Diese liegen offensichtlich im Lernen/Lehren im praxisnahen Rahmen, der Herstellung von regelmäßigem Praxisbezug durch Einüben des Gelernten und in der Vermittlung von Schlüsselqualifikationen.

Schülerfirmen erscheinen als ein wichtiger Baustein für ein effektives Lehrkonzept. Dabei ist die Vernetzung innerhalb der Schulstrukturen von allergrößter Bedeutung: Unterstützung durch / Kooperation und Austausch mit Kollegen, Integration in das Schulprofil, etc.

An dieser Stelle lassen sich die in der Befragung zum Vergleich gegenübergestellten Elemente „Unterricht“ und „Schülerfirma“ wieder zusammenführen. Schülerfirmen funktionieren nur dann optimal, wenn eine gute Verflechtung mit dem regulären Unterricht gegeben ist. Ein ähnlich „befruchtender“ Effekt lässt sich auch im umgekehrten Fall annehmen.